

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Erster Jahrgang.

Nr. 250.

Halle a. d. Saale, Freitag den 26. October

1871.

Abonnement

Die Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Befehlgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Graefe in Halle.

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Anzeigen im oberrheinischen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expeditionen: Morgenröthe 12. St. Ulrichstr. 47.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für die Monate November und December werden von allen Reichs-Postämtern zum Preise von 1 M. 67 Pf., angenommen.

Die Lage auf dem europäischen Kriegsschauplatze.

Die Lage der russischen Armee in der Bulgarei ist keine wesentlich andere, als sie vor der zweiten Schlacht bei Plewna war, nur das vielleicht die Schwierigkeiten der Kriegsführung durch den Eintritt der nassten Witterung sich in weit größerem Maße zeigen als bisher.

Das Stärkeverhältnis der beiden Armeen hat sich nicht geändert. Es sind zwar sehr erhebliche russische Verstärkungen auf dem Kriegsschauplatze erfolgt, doch haben diese nur gerade hingereicht, um die großen Lücken auszufüllen, welche die blutigen Kämpfe und die Krankheiten in die russischen Reihen gerissen haben, vielleicht ist ein geringer Ueberschuß vorhanden, der aber jedenfalls nicht bedeutend genug ist, um den Ausgang zu geben.

Es ist das eben der wichtigste Punkt in der russischen Kriegsführung, daß die große zahlenmäßige Ueberlegenheit, die dem mächtigen Reiche zu Gebote steht, nicht von vornherein in die Waagschale geworfen worden. Die Kriegsführung dreier Jahrhunderte in diesem Jahrhundert war nicht wenig angethan, sie eines Besseren zu belehren. Im Jahre 1810 drohten die Russen von den Höhen von Strandscha aus herab Schuma, und im nächsten Jahre wurde sie völlig auf das linke Donauufer zurückgeworfen, so daß sie nicht einmal wagen, sich in Richtung zu behaupten, welches sie im vorhergehenden Jahre mit den größten Opfern erbeten hatten, sondern wolle sie in die Luft sprengen. Der Feldzug des Jahres 1828 war ein fast gänzlich verfehlter, weil er mit durch aus ungenügenden Mitteln eröffnet war, und im Jahre 1829 rettete nur die mit großer Geduld geführte diplomatische Einwirkung Preußens den General Diebitsch, dessen Armee in Noworossok nur noch 10,000 Mann stark war, vor gänzlicher Unterwerfung. Die verlustreichen Kämpfe an der Donau während des Krieges mußten den Russen wohl auch noch in früherer Erinnerung sein.

Was den Gesundheitszustand der Truppen anlangt, so herrschen zwar auch jetzt Fieber und Ruhranfalle unter den Truppen und fordern ihre zahlreichen Opfer, aber nirgends epidemisch. Der Procentzahl der Kranken läßt sich auf 16–20 Pct. berechnen, ungefähr soviel wie 1870 bei der belgischen Gernitinnahme vor Prag.

Ueber die Stärke der türkischen Bataillone ist man nur sehr ungenau orientirt; doch ist gar kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß dieselben mehr durch Krankheiten gelitten haben sollten wie die Russen. Sie sind ziemlich gut besetzt, gut genährt und bisher siegreich gewesen.

In den Operationen der Armeen ist ein völliger Stillstand eingetreten, weil die Vorbereitungen für größere Actionen noch nicht weit genug vorgeschritten sind, hauptsächlich aber wohl, weil das anhaltende Regenwetter die Wege unergänzlich gemacht hat. Es scheint übrigens nicht mehr zweifelhaft, daß die russische Heeresleitung den Krieg mit voller Energie auch in den Winter hinein fortzusetzen und womöglich sich noch einiger südlichen Weltausgangszüge zu bemächtigen vorhat. Zu dem Ende muß natürlich erst Plewna fallen, und darauf werden dann auch die nächsten Anstrengungen gerichtet sein.

Ueber die Art und Weise, wie man gegen Plewna zu operiren gedenkt, verläutet nichts; jedenfalls beabsichtigt man, die Sache sehr geheim zu halten, wie sich aus der Entfernung sämtlicher Zeitungs-Berichterstatter aus der Front vor Plewna schließen läßt. Wollen die Russen noch einmal versuchen, die Verschanzungen vor Plewna zu nehmen, werden sie warten, bis es ihnen endlich gelingt, ihre Kanonen bis dicht an die Werke vorzutreiben? Es ist nicht zu leugnen, daß bei diesem Verfahren die Aussicht auf Erfolg eine größere ist. Angenommen aber, Osman Pascha wäre gezwungen, seine Stellung bei Plewna aufzugeben und sich nach Rumelien zurückzuziehen; wäre denn dadurch die Lage der Türken wesentlich verschlechtert? Wir glauben dies keineswegs, da der Verlauf des Krieges in den letzten Monaten ja gezeigt hat, daß den türkischen Armeen so viel offensives Element als nöthig ist, um die Russen über die Donau zurückzuwerfen, nicht inne wohnt. Leugnen wir es nicht, die Türken bewegen den Krieg durch die Trennung ihrer Armeen nach Osten und Westen hin mit einem großen strategischen Fehler, der einen aufmerksamen, thätigen und geschickten Gegner gegenüber den Keim zu großen Niederlagen, ja, zu Katastrophen in sich trug, besonders für die Westarmee. Daß sie einen solchen Gegner nicht hatten, war nicht ihr Verdienst, es war ein Glücksfall, auf den man in der Kriegsführung nicht rechnen darf. Außerdem hatte Osman in diesem Jahre eine verhältnißmäßig nur geringe Anzahl Truppen ins Feld gestellt, wohl hauptsächlich aus politischen Gründen. Nach den traurigen Erfahrungen des Sommers wird Osman (so meint der Correspondent der „Köln. Ztg.“) keinen Aufbruch in die Richtung gänzlich schwinden lassen und seine ganze Heeresmacht voll in die Waagschale werfen. Ob sich dieser Möglichkeit gegenüber die sühne Planentstellung Osman Pascha's noch ferner rechtfertigen ließe, ist eine Frage, die wohl kaum zu bejahen ist.

Die Aufgabe dieses Heerführers würde es dann sein, die Balkanübergänge von Sofia bis einschließlich zur Straße Tirnova-Ratonsky zu besetzen und mit dem Gros seiner Armee eine Centralstellung hinter dieser Linie einzunehmen, die ihn in den Stand setzen würde, die nach Ergivingung eines der Balkanpässe in die Ebene einrückenden russischen Colonnen mit Uebermacht anzugreifen und einzeln zu schlagen. Die östlichen Balkanpässe, von der Straße Tirnova-Sivono bis zur Seestraße Bara-Buzag, kann er dabei gänzlich unberücksichtigt lassen, da dieselben durch die Planentstellung Suleiman Pascha's sowie durch die Festungen Schuma und Bara vollaus gedeckt werden.

Diese Andeutungen mögen genügen, um darzutun, daß, während die osmanische Kriegsmacht in Asien neuerdings freilich einen barten Stoß erlitten hat, doch in Europa die militärische Stellung für die Türken vorläufig nicht ungünstig ist, daß aber auch, selbst wenn Plewna fiel, das durchaus kein Grund für die Furcht wäre, den Wuth sinken zu lassen.

Politische Uebersicht.

Aus Rumänien kommt die Nachricht von einer bevorstehenden Ministerkrise. Bratianu, der Ministerpräsident, trauert sich gegen die vom Lande verlangte Einberufung der Kammer, da er fürchtet, daß dieselbe eine Erklärung gegen die mit Rußland geschlossene Convention erlassen werde, die ihn jedoch der öffentlichen Meinung nicht lange widerstehen gegen die Kammer einbringen oder abhandeln müssen. — Die öffentliche Meinung verlangt die Zurückberufung der Armees und dann Neutralität. Die Aufregung der Landbevölkerung

nimmt besonders infolge der Unrührigkeit der ihr auferlegten Lasten bezüglich der Verproviantirung der Truppen in bedenklicher Weise zu.

Die erste Station auf dem Wege des österreichisch-ungarischen Ausgleichs ist glücklich erreicht. Die Abgeordnetenämter in Wien und Pest haben sich über das Gesetz betreffend die Brunnentsteuer geeinigt und ein gleiches ist in Bezug auf die Zuckersteuer, mit welcher sie sich jetzt beschäftigen zu erwarten.

Die gemäßigteren französischen Journale haben trotz der angeleglichen Versicherung Mac Mahons, daß keine Veränderung im Ministerium eintreten würde, fort, von einem „Geschäftsministerium“ zu sprechen. An der Spitze desselben soll dem „Koppel“ zufolge als Kriegminister der General Werthaus stehen und neben ihm würden auch die Minister der Marine und des Aeußeren im Amte verbleiben; als neuzugewonnene Kräfte nennt man den Staatsrathspräsidenten Andral, den Seinerpräfecten Ferdinand Duval und den pariser Generalprofessor Imarde von Jesterberg. — Die conservativen Blätter verlangen, daß die in Wien erfolgte Wahl des Abg. Bonnet-Duverrier für unglücklich erklärt werde, weil derselbe durch seine unpolitische gerichtliche Beurtheilung das positive Wahlrecht verloren habe. Die Republikaner erwidern darauf, daß dies Sache der Kammer sei und diese werde natürlich die Wahl bestätigen. — Von republikanischer Seite wird gemeldet, daß die Republikaner keineswegs beabsichtigen, dem Cabinet Broglie Veranlassung zu Gewaltmaßregeln zu geben. Was namentlich die Budgetvermehrung betrifft, so erklären der „Reveil“ und der „Peuple“, daß nach ihrer Idee nicht etwa das Budget in Wuth und Wogen abgeleitet, sondern die Vergrößerung der Staatsschuld, die Pensionen und sonstigen Ausgaben, über welche alle Theile einig wären, sichergestellt und nur die Credits für gewisse Ministerien vermergt werden sollten. — Gambetta ist am Sonntage das Gerücht des pariser Justizvollzugsgerichts bekannt worden, welches ihm wegen seines Wablaufes auf der Beleidigung des Präsidenten der Republik schuldig zu drei Monaten Gefängnis und 4000 Frs. Strafe verurtheilt hatte. Diefes Verfahren hat also nicht, wie man von mehreren Seiten annahm, durch die Thatsache, daß Gambetta inzwischen zum Abgeordneten gewählt worden, eine Unterbrechung erfahren. — Widbat Pascha ist von Paris nach Neapel abgereist.

Die spanische Regierung erhält fortwährend Nachrichten über die Erfolge ihrer Truppen gegen die cubanischen Insurgenten. Machado der Präsident und Varra der Kriegsminister der Insurgentenregierung wurden in einem Gefecht getödtet, Castillo, der Minister des Aeußeren und sein Sohn, Adjutant des Generals Conney haben sich den spanischen Behörden ergeben. Die völlige Niederwerfung des Aufstandes wird binnen Kurzem erwartet.

Die chinesische Regierung hat, da die Regierung von Peru trotz aller schönen Redensarten die eingeführten Chinesen (Kulis) immer noch als Sklaven und nicht, wie sie es versprochen hatte, als freie Einwanderer behandelt, zu dem einzig richtigen Abhelfemittel gegriffen und einfach jede Kulisausfuhr nach Peru verboten.

Der Krieg.

Vom europäischen Kriegsschauplatze verbreitet die türkische Regierung folgende Nachrichten:

„Gelett Pascha meldet aus Orkama vom 23. d. M., ein nach der Gegend von Radomirza entsetzender, aus Kavallerie bestehender Belagernstrupp sei am 21sten 31st entlang vorgewandert und habe die dort befindlichen Bulgaren mit einem

durchaus verzeßeln habe, — obwohl mir dergleichen noch nie im Leben passirt ist. Ich sehe es, aber ich begreife es nicht.“

Ein brandendes Roth ergoß sich bei diesem Uebergang über sein bleiches Gesicht. Er konnte ja nur allem wohl den einen Gedanken, die eine verzerrte Schminke, welche ihn während letzterer Zeit beherrschte hatte. „Sind denn noch weitere Hepler vorgekommen, Vater?“ fragte er bittig und im Tone unheimlicher Verlegenheit. „Die Sache ist mir ungerath fatal.“

Hardeberg schüttelte den Kopf. „Mir auch, Georg“, antwortete er, „doch kann selbst der tüchtigste, ordentlichste Mann einmal eine Kleinigkeit vergessen. Der Hauptpunkt bleibt nur — wohin ist das Geld gekommen?“

„Nicht in die Kaffe?“ rief ja erschreckend Georg. „Nicht in die Kaffe!“ wiederholte der Alte.

Georg griff in die Tasche und öffnete dann sein Pult. Er wartete ein nach dem Andern, den gesammelten Inhalt heraus, — der Brief war nicht darunter. Muthlos ließ er die Hand sinken. „Von Dornann und Compagnie, sagst Du, Vater?“ Das kann mich durchaus nicht erinnern, diese Zahlung empfangen zu haben, es ist mir bis auf die letzte Stube entfallen, jedenfalls aber muß sich doch der Brief noch vorfinden, denn geschrieben worden ist er nicht, darauf würde ich jeberzeit schwören. Solltest Du ihn zufällig in Dein Pult gelegt haben, Vater?“

Hardeberg reichte ihm folgende den Schlüssel. „Sieh nach!“ verordnete er kalt. „Da sich wohl nicht jemand selbst bestehlen könnte, so will ich Deine Frage nicht als eine Beleidigung auffassen.“

Georg trat einen Schritt zurück. „Bestehlen, Vater?“ wiederholte er scharf. „Ist dieses Wort in Bezug auf die oberschwebende Angelegenheit überall schon gedacht worden?“

„Christ ist Dich, Unseliger!“ fragte trocken der alte Mann.

Eine längere Pause folgte diesen Worten. „Das verzehe Dir Gott, Vater“, sagte endlich Georg. „Du verfinstert Dich schwerer, als Du selbst weißt, aber Dein Sohn will nicht richten, eben weil Du ein alter verblendeter, vielleicht von bösen Rathgebern unflüchterer Mann bist, weil der Tag kommt, wo er an Deinem Grabe steht und — dann ohne

Herodias.

Novelle von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

„Dornann und Compagnie fragen an, weshalb wir weder den Empfang der Summe bestätigen, noch bezüglich eines neu vorerhaltenen Geschäftes Antwort ertheilen, — sie müssen also jedenfalls doch wohl geschrieben und das Geld abgeholt haben.“

Johannes kringelte und als der Bedrängte ersah, ließ er den Cassier erlöchen, sich herauszubewahren. Auch dieser wußte nichts von der fraglichen Summe.

Vater und Sohn hielten sich an. Schon seit dem Empfang des reucomandirten Briefes hatte der Alte wie ein Schwermüthiger dagehungen und sich ansetzend um nichts beunruhigt, er gab auch jetzt den Blick des Sohnes nur flüchtig zurück. „Schick zur Post, eh wir Georg von der Sache eine Mitteilung machen“, sagte er.

Eine lange, brüdennde Stunde verging, dann brachte der Bedrängte im verschlossenen Couvert zur Ansicht des Chefs den Brief, worauf der fünf Tagen der Empfang von zwei weiteren Tabakern Namens der Firma quittirt war. Wie immer mit den Worten „der Hardeberg und Sohn G. Hardeberg“ — und wie immer, da er die Procura für die von Georg's Compagnie.

„Der Alte mochte das erwartet haben, dennoch aber farrte er auf das Unglückselige, als sei es das Anstich der verdammten Wulst. Sein Sohn, der Erbe des Hauses Hardeberg, sollte zum Dieb geworden sein!“

„Was konnte Georg während der letzten Zeit Befonderes hatte, war wie geschickelnd, spaltete Johannes ein. „Er Comptoir ist er nur sehr selten und dann nur fundenweise das gekommen.“

Hardeberg sah auf. „Du hast Zerstreuung an ihm bemerkt, Johannes?“ — „Wein Gott, dann könnte er das Geld in Johannes' Hand und verzeßen haben!“

„Johannes' Hand die Wäseln.“ „Wichtig, Vater. Soll ich ihm rufen lassen?“

„Nein, nein“, wehrte ängstlich der Alte. „Das muß ihm vorzüglich gesagt werden, es ist zu belegen, zu entschuldig, jemand der Unterlassung zu beschuldigen.“

„Gut, Vater! wie Du meinst.“

Und der jüngere Sohn arbeitete weiter, ohne Negativer oder überbaup irgend eine Erregung, ein Interesse zu zeigen. Es wurde ganz still im Zimmer und im großen Comptoir nebenan, wo ebenfalls als die Sache schon ruhbar geworden. Man flüsterte heimlich, man hielt die Wäde so gefest und so vollständig umgibt, als wolle jeder Einzelne beweisen, daß er vollständig gegen Kenntnis sei. Dann aber, als Georg über den Hof gegangen kam, winkte Einer dem Andern mit den Augen, — die messen ließen ihn das Comptoir passiren, ohne zu grüßen.

Er schritt hindurch, wie es schien, mit seinen eigenen Gedanken zu sehr beschäftigt, um das, was vorging, zu bemerken. Jetzt erst sahen Aller Augen, wie sehr er sich in letzterer Zeit verändert hatte. Der sonst so frächtige, elastische Georg war langsam geworden und das Gesicht zeigte immer noch jene unheimliche Wäde.

Als sich die Thür des kleinen Comptoirs hinter ihm geschlossen, sahen Alle wie auf Verabredung einander an. „Noch war es drinnen ganz still!“

„Aber dennoch, dennoch, der Sturm, welcher nun losbrechen mußte.“

Die Neugierigen hatten sich insofern verrechnet. Hardeberg senior sprach so leise, daß Niemand ein Wort verstand, sogar Georg mußte nachfragen, ob er begriff, um was es sich handelte, — dann erfasste er augenblicklich das Cassabuch, um nachzugehen.

„Sieh Dir seine Wäde, Georg, die Eintragung ist nicht bewerkstelligt worden.“

Johannes war es, der das sagte und der darauf kaltblütig seinem Bruder den Poststempel zeigte.

„Es fragt sich nur, ob Du das geschrieben hast, Georg.“ „Unser Fremd nach dem Poststempel das Blatt und besch prüfend die wenigen, inhaltsschweren Worte. „Da“, sagte er nach einer Pause, „ich muß zugeben, daß das meine Unterschrift ist und daß ich dennoch die Notiz im Cassabuch

Verlust von 60 Mann zurückgeschlagen. Eine andere gegen Lo-
dani sich vorwärtige Abtheilung haben die Russen bei Lohmann
pari einen Verlust von 20 Mann beibracht. Zahlreiche feind-
liche Abtheilungen durchziehen die ganze Gegend. — Der Kaiser
mehdet aus Sipla vom 22. d. M.: Der Feind unterliegt
geteilt und heute ein allgemeines Feuer mit Geschossen großen
Kalibers. Wir antworteten, soweit notwendig, wir haben 44
Verwundete und 7 Tode, der Verlust des Feindes nur ebenfalls
nicht unerheblich sein. — Suleiman Pascha meldet intern 22.
d. M.: Heute sind 18 einhundert Russen durch die Besatzung
von Anadolie und 4 Batterien, die Positionen von Yovanak, die 11.
tzt und Karajianci und griffen 4 Kompanien an, die die
Vorposten unter bei Kadifio eingenommen Stellungen bildeten.
Unsere durch Artillerie unterstützten Kompanien nötigten den
Feind, wieder zurückzugehen.

Eventuals aus türkischer Quelle kommt die Nachricht, daß
Suleiman Pascha, welcher sich noch immer in Ruffisch-
besitz, die starken Stellungen von Krasasna, Tabasca,
und Kuzlejo o besetzt hält.

Ueber die Lage der Russen im Siplapass berichtet der
Correspondent von „Prestel“ folgendes:

„Türksicherheits wird nur ein schwaches Artilleriefeuer (welches,
wie die obige Nachricht besagt, dann und wann bedeutendere
Dimensionen annimmt) unterhalten. Der gefällige Verhältnisse
ist wieder unter den normalen Straßen der Sonne geschmolzen.
Das Schneefeld, welches für die Truppen während einiger
Tage ein wirkliches Saplum war, hat auf ihrem Gesundheitszustand
ungünstig eingewirkt. Die Lage der Garnisonen von Sveti-
Mikola und der anderen Stellungen im Passe hat sich aber
andererseits dadurch gebessert, daß man Kolonnen gebaut hat,
welche, mit Schießpulver, gegen die Hitze einen sehr guten
Schutz bieten. Proviand ist in genügender Quantität angebracht
und über Gabrona wird fortwährend Munition, allerlei Winter-
vorrat und Proviant zugebracht. Die Straße von Gabrona
wird zwar von den mittragenden Kanonen der flutierenden
türkischen Stellung besetzt, aber nicht in dem Maße, daß nicht
allerlei Transporte möglich wären: nur Munition wird bei
Nacht und unter sehr großer Bedeckung transportirt. Die Straße
selbst ist ganz hergestellt und sehr gut fahrbar, so daß im Falle
eines zweiten Balkan-Überganges der russischen Armee eine aus-
gescheidete Heerstraße nach Rumelien durch den Siplapass zur
Verfügung steht.“

„Von russischen Generalen wird dem Kaiser von Ausland ein
Projekt-Album überreicht werden, welches die Portraits
russischer Generale und Befehlshaber enthält. Ein russisch-
militärischer Erinnerungsblätter aus dem russisch-türkischen Kriege
dienen soll. Es ist aus dem Atelier von C. Benetrich in Ber-
lin, Unter den Linden 22, hervorgegangen und mit reicher Relie-
arbeit, theils mit silbernen, theils mit goldenen Verzierungen
versehen. In der Mitte trägt es das russisch-türkische Wapen,
und mit dem Album wird ein eigens dazu gearbeiteter Stich
überreicht.“

„Von ostianischen Kriegskampfe bringt zunächst H. T.
B. folgenden Bericht aus Kutais v. 23. d.:

„Auchschlechter Zustand zufolge herrscht in Batum eine fieber-
hafte Thätigkeit in Bezug auf Einschiffung der Truppen nach
Erzerum. Demnach Pascha soll das Kommando der Armee
übernehmen, die zur Vertreibung von Erzerum am Ge-
nauig aufgestellt werden soll. Die Türken räumen die Grenze.
Unsere Avantgarde hat Mucha-Ghata verlassen und ist jetzt länger
von Chotau-Ubani nur in geringer Stärke vom Feinde besetzt
find. Der Stab der türkischen Abtheilung, sowie General
Atlabio, die sich bisher bei befreundeten hatten, haben sich in
Folge dessen nach Turgut begeben, um von dort aus die
Frontlinie wieder anzuknüpfen. Die Bewohner von Kobuleti,
deren Familien dorthin zurückgeführt sind, meinen sich jetzt länger
Dienste zu nehmen. Derselben unterhandeln mit den russischen
Grenzbehörden.“

Kars soll derselben Quelle zufolge für vier Monate ver-
proviantirt sein, Mustafa Pascha die Vertreibung dieser
Festung leisten und Kemal Pascha sich anschießen über Kerpri-
kei zu ihrem Entzug heranzuziehen (2).

„Ausblicker ist die Nachricht des „Russen“ telegraphen-
bureau's, daß Kemal Pascha in Sibirien eingetroffen ist und
sich mit den bei Jemal stehenden Truppen Wladimir Paschas
zu vereinigen gedenkt.“

Deutsches Reich.

* Berlin, 25. Oct. Tagesbericht. [Kaiser. Kron-
prinz. König von Baiern. Landtagsboorlagen.
Dandelsvertrag. Verwaltungsverordn. Baierei-
ches Bahngesetz. Baugesetz über d. Bau-
Werkzeugen. Bau-Erlaß. Geheim-Verträge.]
Kaiser Wilhelm, der am Sonnabend von Frankfurt a. M.
wieder in Berlin eingetroffen war, wohnte am Sonntag dem
Selbstvortrag zurückblieben möchte. Was die durch meine
Schuld verloren gegangene Summe betrifft, so ist dieselbe,
wie ich ohne weiteres bekaunte, von meinem Vater geliehen
worden; einerlei war der Dieb ist, aber gestohlen wurde das
Geld! — Schreibe den Betrag als erhalten auf mein Konto,
Vater, und rechne nach Belieben Zinsen hinzu, denn in einer
Runde könnte ich die Summe nicht zurückzahlen, ohne neue
Schulden machen zu müssen, das weißt Du am besten selbst.
Die Prokurca gebe ich hiermit auf und werde sie nie wieder
übernehmen.“

Hardenberg hatte sich während dieser langsam, mit vibri-
render Stimme gesprochenen Worte seines Sohnes von
Sessel erhoben. Er stand jetzt hoch aufgerichtet, aber doch
beide die Hand, welche sich fest auf den Tisch stützte. „Georg“
sagte er kalt — „überlegen wir das Alles nochmals und
gündlich. Du siehst ja, die Postämter unterscheiden zu
haben.“

„Du leugnest es nicht, Vater, denn meine Hand-
schrift ist klar erkennbar, aber der Augenblick selbst hat
in meinem Gedächtniß nicht die leiseste Spur zurückgelassen. Wie
gelogt, ich sehe es, ohne es fassen zu können.“
„Das ist sonst nicht Deine Art, Georg!“ fuhr der Alte
fort. „Du erinnerst Dich an Alles, bist doch Hause aus
ordentlich, — wie solltest Du also eine Summe von zweitausend
Thalern ohne Weiteres vergeßen und gleich einem
Fiduciar bei Seite werfen können? Der gab es in Deinen
Angelegenheiten irgend etwas, das Dich so total verirrte?“
— „Wir können uns aber über letztere Möglichkeit sehr
einfach Aufklärung verschaffen“, fuhr er fort. „Wenn die
Notizen im Cassbuch und die Eintragungen des Cassiers
betreffs aller übrigen Punkte vollkommen übereinstimmen, so
bleibt eine derartige Eventualität ganz ausgeschlossen. Einen
Augenblick!“

Er öffnete die beiden Bücher und verglich eine lange Zeit
von Zahlen. Die beiden, Georg, wenigstens zwanzig Seiten
dazwischen sind gedruckt und zur Gasse befördert worden, die
respective Antworten befinden sich der Reihe nach im Copir-
buch, — nur der einundzwanzigste willst Du Dich nicht erin-
nern können, dies hast Du nirgends eingetragen und ver-
magst über den Verbleib derselben auch nicht die geringste
Aufklärung zu geben, — stimg das wahrhaftig?“

(Fortsetzung folgt.)

Gottesdienste zur Landtagsöffnung bei. Von heute (Don-
nerstag) an bis Sonnabend wird, wie gemeldet, der Kaiser in
den Stolberger Jagden bei Weingörde sich dem elden
Waldwerk widmen. Am Sonnabend kehrt der Kaiser nach Ber-
lin zurück, um am Montag einen Jagdausflug nach Hlan zu
unternehmen, von dem er am Mittwoch Abend wieder
in der Hauptstadt eintrifft. Der Kronprinz wird
ebenfalls an den obigen Jagden Theil nehmen und
weder noch in den Hlan nach Weingörde.

Die Kronprinzessin von Baiern beglückwünschte den Kaiser
Kronprinz zu dessen Geburtstags durch ein eigenhändiges
Schreiben. — Für das Jahr 1877/78 ist dem Kaiser der Ab-
geordneten ein Nachtragsetat zugegangen; danach sollen
aus den nach dem geirigen Erprobt des Finanzministers ca. 22
Mill. betragenden Ueberflüssen des Jahres 1876: 5,881,930 in
Einnahme gestellt und wie folgt verwendet werden: 1) Mehr-
betrag des Matrialarbeitstrags an das Reich 4,581,830 Mark.
2) Zuschuß zu den Kosten der Regulierung der Elbe 500,000
Mark. 3) Zum Neubau eines Geschäftshauses für das Stadt-
gericht in Berlin für Unterungshöfen und für Unter-
suchungsgefängnisse (Moabit) fernere Kate 600,000 Mark.
4) Zur Regulierung der Umgebungen der Nationalgalerie,
Zuschuß zur vierten Rate 200,000 Mark. Die sämtlichen
für diese Bauten benötigten Mittel sind erschöpft und erfordert
eine Unterbrechung derselben unerwünscht. — Unter den
in Aussicht stehenden Landtagsboorlagen werden noch genannt:
ein Gesetz, betreffend die Synodalordnung für Schleswig-
Holstein, und ein Synodal-Gesetz für Vorpommern, fernere ein
Gesetz wegen Uebernahme der Strecken der Eisenbahn und
Dampfbahn von Arnheim in der Köln-Windener Eisenbahn
seitens des Staats. Die Novelle der Städteordnung
für fünf Kreisordnungsprovinzen ist im ersten Entwurf bereits
vollendet und umfaßt 30 Paragraphen, während die alte Städte-
ordnung vom Jahre 1855 selbst einige 80 hat. — Ueber den Stand
der Verhandlungen wegen Erneuerung des deutsch-öster-
reichischen Handelsvertrages erzählt die „Deutsche Zeitg.“,
der deutsche Bevollmächtigte, Generaldirector Hoffmann, seit
am Dienstag mit Instruktionen in Wien eingetroffen, die dahin
gingen, daß die bisher von Oesterreich gemachten Zugeständnisse
nicht hinreichend seien. Die Verhandlungen seien jedoch noch
nicht abgeschlossen, es werde vielmehr am Freitag noch eine
Conferenz stattfinden, zu welcher auch der ungarische Finanz-
minister Szell erwartet werde. Die „Neue freie Pres-
se“ meint, nach Abbruch der Verhandlungen schienen neben einem
autonomen Tarif noch zwei Wege in Combination zu sein,
entweder der Abschluß eines Vertrags mit Deutschland mit
der Klausel der meistbegünstigten Nation und unter Verbe-
haltung des Appreturverfahrens, oder die Erneuerung des
Vertrages vom Jahre 1858 für die Dauer eines Jahres.

Die „Proc.-Corr.“ erklärt die Thronrede, fernere ein
tritt dabei der Auffassung entgegen, als solle die Verwal-
tungsreform sistirt werden. Das ministerielle Blatt constatirt,
daß es sich nur um die Frage handeln könne, ob es wünsch-
bar sein würde, die Uebertragung der gesamten Verwaltungs-
reform auf alle Provinzen unverweilt und mit einem Male
oder Schritt vor Schritt unter Benützung der inzwischen ge-
machten praktischen Erprobungen und unter Berücksichtigung
der besonderen Verhältnisse der einzelnen Provinzen auszu-
führen. Die „Proc.-Corr.“ hebt hervor, daß Friedenthal,
Eulenburgs Stellvertreter, einen hervorragenden Antheil an
der Reform genommen habe und daß der Reichstagler keines-
wegs ein Gegner der Kreisordnung sei. — In der baireri-
schen Abgeordnetenversammlung erwiderte am 24. d. M. der Mi-
nister v. Pfeuffer auf die Interpellation des Abg. Speis wegen
einer Reform des Wahlgesetzes, daß die Regierung nicht
gelingen sei, einen derartigen Reformentwurf vorzulegen, da
solches bereits zweimal, und zwar vollständig resultatlos ge-
schehen sei. — Das deutsche Baugesetz, bestehend
aus den Baugesetzen „Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich
Karl“ und „Preußen“, trat am Sonntag aus dem Mittel-
meere in Wilhelmshafen ein. Der Kaiser, „Salle“ folgt in
den nächsten Tagen nach. Das Geschwader hatte zuvor
seinen Eintritten in Wismar einen kürzeren Aufenthalt
anlantlich des Sees. Anker obigen vier kürzeren Auf-
gesehen befinden sich jetzt in Wilhelmshafen vollständig auf-
geankert die „Glattdescoretten“ „Arndt“ und „Jena“,
das „Vinehshiff“ „König Wilhelm“, „Kronprinz“, „Prinz
Albert“, „Großer Fürst“, letzterer in der Ankerung be-
griffen, und drei Panzeranonen „Wespe“, „Biber“ und
„Diene“, an Goldschiffen die „Glattdescoretten“ „Julie“
und „Victoria“. Erwartet wird demnach noch die ganz neue
gebaute Corvette „Veltzig“, welche vor ihrer Ausreise dort
noch gedockt werden soll. — Das zwischen den Vertretern
Dit- und Westpreußens während der letzten Session des
Provinzial-Landtages getroffene Uebereinkommen betreffend die
finanzielle Auseinandersetzung zwischen Ost- und Westpreußen
hat jetzt die Genehmigung des Staatsministeriums erhalten.

— Die Colliats-Frage ist in der badiischen Gemeinde-
Diengen bei Waldshut praktisch gelöst worden. Der dortige
altkatholische Pfarrr Damm, welcher sich mit einer Dame aus
Angsburg verlobte, hat bei einer Gemeinde-Berathung
durch Stimmen-Mehrheit den Vorbehalt erhalten, daß er auch
nach seiner Verheirathung als Pfarrr weiter fungieren solle.

— In Brüssel wurden vor einigen Tagen zwei Deutsche
verhaftet, von denen der eine die nach Belgien der Gende der
Anderer als ein Ausgesandter der Staatsprocuratur des Königs
bezeichnete. Einer dieser Verhafteten wurde dem Kaiser
beigegeben, daß sie dem deutschen Botschafter in
Wien den Verkauf geheimer Briefschaften angeboten
hätten und auf die nach Brüssel gerichtete Anzeige des Bot-
schaffers in Haft genommen wurden.

Die Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses hat folgen-
den Antrag, der am Freitag mit zur Verhandlung kommen
wird, eingebracht:
I. In Erwägung: 1) daß die in der Thronrede verkündete
Wichtigkeits der Reform der Verwaltungsorganisation auf eine
Novelle zur Städteordnung der fünf bürgerlichen Provinzen gegen-
über den früheren Vorlagen der königlichen Staatsregierung, den
Verhältnissen des Abgeordnetenhauses und den Wünschen des Minis-
ters des Innern eine Wandlung in der inneren Politik der
Staatsregierung vorstellt, 2) daß gleichzeitig hiermit, unter fort-
dauernder Verurteilung des Ministerpräsidenten, der für die
innere Verwaltung zunächst verantwortliche Minister für die vor-
sichtliche Dauer der Landtagsferien beurlaubt und nur eine
Vollvertretung beauftragt werden solle, daß der Kaiser die
Abgeordneten, die sich hierzu durch aus notwendig erklärte Prokla-
mation der Gesetzgebung geschäftig und die constitutionelle
Verantwortlichkeit der Minister gegenüber dem Landtage be-
rechtigt wird; II. hiermit die Beurlaubung des Minister-
präsidenten des Staatsministeriums vom 22. d. M. als erledigt zu
erklären. Unterschieben: Birgum. Hinkel.

— Die national-liberale Fraction beschloß die Ablehnung
dieser fortschrittlichen Resolution. Der Fraktionsvorstand ist
beauftragt, der nächsten Parteilung einen Entwurf zu einer
Resolution vorzulegen.

Halle, den 25. October.

— Durch die energische Reclamation eines unserer Mitglieds
bei der Direction der Magdeburger-Salberkader Bahn ist einem
Gesuch um Einhalt in ein Gasse abgelehnt, welches die Bahn
welder von hier nach Staßfurt und darüber hinaus reiste, zu
sein in Staßen empfinden hat. Der betreffende Herr, welcher
auf Grund seines am Morgen hier in Halle gefälligen Reclam-
billetts Abends gegen 7 Uhr von Staßfurt über Götzen zurück-
reiste, mußte dort bis nach Mitternacht warten, ehe eine Weiter-
beziehung nach Halle stattfand. Der erklärte Herr aber das
Bürgerlocal, daß kein Retourbillet, als am vorhergehenden Tage
gelobt, ungenügend ist und er eines neuen Biletts bis Halle lösen
müsse, was auch geschah. Die Reclamation ist bis dahin allen An-
sinnen geacemiert, welche, mit Tagesretourbilletts versehen,
Götzen vor Mitternacht anlangen und bis nach Mitternacht in
den nächsten Zug warten müssen beobachtet worden. Am
sonst erhobene Reclamation, welche sich auf die Bestimmung des
Betriebsereignisses stützte, daß die Rückreise am Tage der Rück-
kehr des Retourbilletts angetreten (also nicht bedingt) werden
müsse, hat die Betriebsdirection der genannten Bahn die Zurück-
erklahrung des Fahrereises für den von dem betreffenden Mit-
glied gezeigten Fehler nach Halle verweigert, sowie denselben be-
nachrichtigt, daß die Fortsetzung eines neuen Biletts als irriger
Aufstellung der bestehenden Vorschriften gestellt wurde und das
betreffende Personal entsprechend instruirte ist.

— In den letzten Tagen der vorigen Woche ist in der Nähe
von Hohenburg das Schienengleise mit einer Wange immer
stetmender so geschädigt verlegt worden, daß dadurch unanstän-
dlich eine Entgleisung des Zuges hätte erfolgen müssen, indem
der gleiche Fehler nach und nach abgenommen wurde, was den
Zug hindergewandert sein würde. Die Bahndirektion hat sich
besserer Abhilfe; aber glücklicher Weise wurde dieselbe durch
Arbeiten der Bahndirektion noch rechtzeitig entdeckt. Bald danach
sich auch Zurecht, die auf den Thäter führten, der die Wange
von einem auf dem Felde des Außerbereichs Straube in Hohen-
burg der gleiche Fehler nach und nach abgenommen wurde, und
Gleise geschädigt hatte. Es war ein Arbeiter der Hohenburger
Bahn, der noch so recht dreist die berliner Strafe entlang ge-
gangen war, die um den Verdict von sich abzulenken. Am
Sonntag Nachmittag fand in Hohenburg eine umfangreiche
Zeugenerhebung statt, in Folge deren der Thäter auf An-
ordnung der gelehrten Staatsanwaltschaft Hohenburg, welche
nach Halle abgeführt wurde. Nach anfänglicher Ver-
urteilung des Angeklagten soll der betreffende die That eingestanden
haben.

Meteorol. Station. Norm. 8 Uhr. Wind SW. 1. Barom. 27.
07. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 74.82%. Thermom. 4.2.

Weiterer der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.
24. Oct. 8 Uhr morgens. Das Barometer war im mitt-
lischen Deutschland fast gefallen, und bis nach im Allgemeinen
verändert, und wies nach. Starke Winde vor dem
Sturmgang, sonst leichte Winde und die Temperatur etwas ge-
sunken. Im südlichen Deutschland und südlichen England heiter,
Himmel in Ostpreußen fast mit schwachem Frost. Es
medeten Hannover +5, Petersburg +6, Moskau +6, St. Pet-
tersburg +5, Sankt Petersburg +6, Westfalen +6, Wien
+12, Karlsruhe +11, Greifswald +11.

Provinzial-Nachrichten.

* Gießen, 24. Oct. Seit Ende voriger Woche ist eine An-
zahl Personen aus dem Reichthum in Gießen, die sich
von dem die betreffenden Familien ihr Reichthum erwerbend, die
eine Schmeichele regelmäßig unterziehen und erst bei un-
nützlicher Unterredung von Sünden durch einen andern gleich-
bedauer wurde das Vorhandensein der Trichinen constatirt,
Gelobten ist keiner von den Erkrankten, einige sind bereits an
dem Wege der Besserung.

* Am 8. Nov. c. kommt die dunke lichte
röthliche Wölkchengasse, die seiner Zeit so viel Aufsehen
erregte, vor dem Schwurgericht zu Götting zur Verhandlung
und haben bereits eine Menge Zeugen Vorladung erhalten.
* Naumburg, 24. Oct. Der Sohn des Einwohners Friedr.
Bäcker in Großhils, Louis Fr., 12 Jahr alt, hat sich
am 24. Oct. nach drei Stunden im Brande aufgehoben, und bis
noch nicht wieder gefunden. Der Deconom und Gasmis-
ter Friedr. Bach aus Kraußhagen bei Tuedern hat sich in guter
Abtheilung am 8. Oct. von seiner Familie entfernt, ohne bisher
dahin zurückzukehren.

* Aus dem Unterhain, 24. Oct. Gestern Abend
sind gegen 10 Uhr, bei sich in der Nähe der Eisenbahn
beim „Scheidhain“ ein recht sehr zu beklagendes Unglück ereignet.
Der in gutem Aufe stehende Glasergeleite Zeiger, Sohn des in
genannter Stadt wohnenden fehr geachteten Bürgers Karl Zeiger,
nicht im Weinberge einen Mann durch die Weintische ge-
zurück in an und befindet sich, stehen zu bleiben. Der Mann
als nach dem Zeiger schickte, ein Gendarm auf ihn ab, der
ertrug, und sich zum Glück nicht verletzte, und es
der Bergnachbar Volk ist, ein nach jünger Mann aus Großhils,
Zeiger elkt nach Freiburg, um ärztliche Hilfe zu holen und das
Berggeleite der Polizei und dem Gericht zu melden; der Ge-
schickene war jedoch bald verstorben.

Die Gendarmen sind in Dorenburg verstorben demjenigen,
der am heutigen Morgen eine Verbeuge ertrug, die Gendarmen
zu begreifen.
— In Döhrsenheim stürzte am 22. d. M. der Brauerei-
helfer Hopp vom Fahrstuhl nebst mehreren Leuten Hälften in den
40 Fuß tiefen Keller und starb wenige Stunden darauf.
— Zu der Nacht vom 22. d. M. ist im Raum von O r b a
Berolien entzündet, und die Brande aufgehoben. Entzündet
in Dore Heimbach wo ein Hof mit Nebengebäuden, wozu
ein Besenrechen, wo das Wirtshaus war, „Gerber“ ein-
geschloß wurde und wüstelnd in dem Orte W it t e l d o r f, wo
von wir vorgehen bereits berichtet.

Dem Kreisgerichts-Secretar V a n g e zu Zeit ist bei seinem
Eintritt in den Kaufmann der Canalar als Kanzlei-Rath ver-
setzt worden.
* Cessau, 23. Oct. Die erste Wchlagsrate an die Gläu-
biger der Gewerbank ist mit 40% gezahlt. Es sind für den
340,911 M. veranschlagt. 1635 Gläubiger haben sich für den
Berolien erklärt, über 2000 die Wirtshaus-Verwaltung im
Wüchsen. Von der Zustimmung der übrigen Gläubiger wird
es abhängen, ob in kürzester Zeit weitere 10% gezahlt werden
können. — Am 24. d. M. verarmte sich der Anwalt
Bereit für Gerichts- und Verarmungskunde zur genossenschaft-
Generalversammlung.

* Cessau, 23. Oct. Die Einberufung des Landtags ist für
den 20. Nov. festzusetzen in Aussicht genommen. Die Session dürfte
eine lange werden, da außer den Budgetvorlagen der Entwurf
der Einberufungsverordnung zum Gerichtsverfassungsgesetz, der
Entwurf einer Städteordnung, die Thätigkeit des Landtags in
Waldshut nehmen werden. Ob man es wird vermeiden können,
daß der Landtag während der Reichstagsession tagt, dürfte sehr
fraglich sein.

* Alzeia, 23. Oct. Das Organ der thüringischen Socialdemo-
kraten „Thüringer freie Presse“, deren Herausgeber mehrfach
Niederstich gezogen und bestrahlt worden ist, von hier nach
Götting übergeben. Große Trauer wegen dieses Abzuges, da
es jetzt hier nicht bemerkt worden. Dagegen gehen die bierigen
Fabriksbesitzer noch immer Veranlassung zur Trauer.

